



Universitätsbibliothek Paderborn

Heilige Hand-Arbeit/ Oder Ein leichte Weiß den Himmel durch die Übung der leiblichen Arbeit zu gewinnen

Ein Werck so nützlich als nothwendig allen beydes Geschlechts
Geistlichen/ welche mit leiblicher Arbeit und Geschäften beladen seynd.
Wie auch Allen Handwercksleuthen ihr Hand-Arbeit mit geistlichem
Gewinn zu verrichten

Le Blanc, Thomas

Augspurg und Dillingen, 1700

§.4. Gehorsam deß Willens.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47685](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47685)

Kinder und Knecht zu straffen / und dieses Besag ist also / ohne allen Ausnahm / daß man sie selbe wegen einig Ungehorsams lassen umbringen / man ihnen so gar kein schlechtes Wort dafür gibt.

Hist. Or-
din.

Du sagst vielleicht / diese Geschichten seyn zu weit von dannen entlegen / gehen einen Geistlichen nicht an. So sehe der Ritter von Maltha / diese seynd geistlich / diese verbinden sich gehorsam zu seyn bis in den Tod. Und ihr Großmeister von Valette hat sie gezwungen werckfellig zu machen diese strenge Andacht in dem Schloß des H. Elm. in der Insel Maltha / da es zu Zeiten des Solimans angegriffen worden durch das Türckische Kriegsheer. Dann widerwolen dieses Schloß nicht mehr zu behaupten war / ließe er ihnen anbefelhen darinnen zu verharren / und zu sterben um Beschützung des Glaubens / welches sie dann alle mit großem Helden-Muth thaten. Dieser Gehorsam / weilen er etliche Tage lang dem Türcken stark Widerstand gethan / ist der unter König aus Sicilia / der entzwischen Weil gehabt / sich zu versammeln / mit seiner Macht ankommen / das Schloß entsetzt / und die Feind aus der ganzen Insel geschlagen / welche sonst ohne allen Zweifel und Ausnahm wäre in der Feinden Hand gestanden. Gott laßt den Gehorsam allezeit grünen und ob siegen / wann man selbigen vollbringt / mit Begird / sein Ehr zu erweitern.

S. 4.

Gehorsam des Willens.

Der ander Staffel des Gehorsams erstreckt sich bis zu dem Willen / welcher das Marck und die Spitze dieses Opfers ist. Ohne diesen zugestanden und geneigten Willen ist der äußerliche Gehorsam einlaetere Gleichnetze.

Und eben dieses soll die erste Ursache seyn uns zu bewegen auf die andern Staffel zu treten. Wir wollen anhören unseren Lehrer den H. Ignatium / welcher in einem gezogenem Schreiben also redet. Ist also mein beffertiger Wunsch und Begehren / daß ihr nicht in das Herz drückt / als ein murren zu gewisse Sach / daß der erste Staffel des Gehorsams / wo man alleinig äußerlich vertrittet / was befohlen wird / gesinder / und des Namens dieser Tugend nicht werth ist / wann man nicht auf den andern Staffel tritt / welcher in dem bestebet / daß man seinen Willen ganz und gar mit des Oberen Willen vereinige / dergestalt / daß man nicht mehr ehue / was befohlen wird / sondern auch eben das wolle / was der Oberer will; Also redet der H. Ignatius / welcher ein wenig darant hinzu setzt / daß es ein Betrug und Verblendung seye / welche aus eigener Liebe herlibret / wann man sich nicht dann für gehorsam haltet / wann der

Unterthan auf Mittel und Weeg trachtet den Willen der Oberen auf den seinen zu ziehen. Und der heilige Bernardus bekräftiget/ daß in diesem Fall ein solcher Geistlicher nicht seinem Vorsteher gehorsame / sondern vielmehr / daß der Obere den Unterthanen Gehorsam leiste.

Die andere Ursach / die uns bereuen solle / unseren Willen mit des Oberen zu vereinigen / ist / weil Gottverwirft alle Schlacht und Brand-Opffer / so durch den eignen Willen aufgeopffert werden. Er versichert dieses bey dem H. Isaiä / wo er sagt: Er habe seine Augen nicht schlossen lassen auf ihre Fast: Täg / noch auf ihre Demuth / weil sie selbige ihrem Willen und Wolgefallen nach verrichteten.

Die dritte Ursach ist / daß ein Werk / so des Oberen Willen gemäß vollzogen wird / und indem wir unseren Willen gänglich mit des Oberen vereinigen / einen doppelten Verdienst hat. Der H. Egidius / Layen-Bruder / und aus den ersten Schülern des H. Francisci saate gemeinlich / daß ein gutes Werk / welches durch Anweisung und Befehl des Oberen geschieht / vor Gott mehr Verdienst habe / als zwey / welche aus eigener Andacht und Willen verrichtet werden / und dieses ware die Ursach / warum er niemals gestattet / daß er überhebt wurde / den Oberen unterworfen zu seyn / wiewol sie ihm diese ein völlige Freiheit antugen.

R. P. Le Blanc, S. J. Erster Theil.

Die vierte Ursach / die uns verbindet / unseren Willen mit des Vorstehers zu vereinigen / ist / weil es unmöglich ist / daß man zu Grund gehe / wo diese Einhelligkeit der Willen ist / und daß ohne diese unser Seel Seeligkeit in größter Gefahr stehet; dieses zu bezeugen / stehet mir bey / der H. Bernardus / er bate seine Geistliche / sie solten sich mit allem Fleiß hüten vor ihrem eignen Willen / als vor einer vergiffenen Matern / die alleinig genugsam wäre / sie in das Verderben zu bringen / er versicherte sie / daß wann der eigene Will nicht wäre / die Höl als bald würde aufgehört werden.

Die fünfte Ursach / welche einen Bruder bewegen solle / seinen Willen mit des Oberen zu vergleichen / ist das Beyspiel deren / welche in der Heiligkeit ansehnlich gewesen. Bruder Franciscus von dem Garten / aus unserer Gesellschaft hatte diese Lehr so fast zu Herzen geführt / daß er in funffzig Jahren / die er in dem geistlichen Stand zugebracht / in keiner Sach / die ihm anbefohlen worden / jemahlen einigen Widerwillen erzeigt hat.

Anna von dem H. Bartholomäo so lange Zeit ein Layen-Schwester und Gesärtin der H. Theresia gewesen / hatte von Gott begehrt / für ein sonderbare Gnad / daß sie niemals ihrem eigenem Willen folgete. Sie wurde also vollkomentlich erhört / daß von selbiger Zeit an sie sich nicht erimmen kunte ein einiges

U u mal

Nierenbergius.

Thom de Aq. in vit. l. 2. c. 16.

mal ihren Willen erfüllt zu haben / sie sagte oft / sie finde kein bessere Andacht als den Gehorsam / und daß sie erfahre / je mehr sie sich im Gehorsam demüthige / je mehr wurde sie in ihrem Herzen von Christo getröstet.

S. 5.

Es wird hier ein Betrug entdeckt.

7. Gerächli-
cher Be-
trug.

Der Teuffel verwirrt und betriegt viel unter dem Vorwande der Andacht / oder eines Wercks der Liebe / indem er ihnen hitzige Begierden zu dem Gebett eingibt / oder sie antreibt dem Nächsten beizuspringen und zu helfen. Wann entweder ihre Sa- zungen oder Befehl der Oberen zu der Hand Arbeit sie verbindet / wau auch deinen Geist diese Ansehrung unterweilen beunruhiget / so betrachte mit grosser Aufmerksamkeit folgende Sitten.

Luc. Wadd in
aonal Mi-
nim.

1. Daß der Gehorsam die beste Andacht seye / die du immer haben kanst / und dieses haben diejenige erkent / welche von dem Himmel die erleuchtisten gewesen. Ein Layen- Bruder aus des H. Francisci Orden beklagte sich einstens bey dem H. Regidius / daß sein Oberer ihn zu dem Bettlen ausschickte / und ihm kein Zeit zu dem Gebett lasse / welches doch ein weit vollkommeneres Werck seye / als einen Sack voll Brod über die Schultern daher tragen. Der Heilig aber von Gott erleuchtet / sagte ihm: Ach mein Bru-

der! du weißt noch nicht / was Betten seye / das wahre Gebett ist der Stimm des Oberen gehorsamen.

2. Betrachte / daß die Frucht allzeit köstlicher seye als die Mühe und das Werck vortrefflicher als die Begierd. In dem Gebett und in dem geistlichen Übungen ersättigt sich die Seel mit lauter guten Begierden / aber durch den Gehorsam bringt sie selbige alle in das Werck und macht sie fruchtbringen. Dieser Gedanke nahm ein das H. des seligen Jünglings Aloyssi Gaggazza, es wäre ihm beschien um der Zeit des geistlichen Lesens / er solle ein anderes Geschäftlein verrichten / er empfand ein kleinen Widerwillen / daß er die süsse Milch des geistlichen Lesens verlassen müste als bald er aber diesen anfangenden Verdruß wahrgenommen / hob die Augen und Herz gen Himmel und sagte zu sich selbst: Wann ich fort fahrte geistlich zu lesen was würde mir das Buch sagen es würde sagen / ich müste gehorsam seyn / so lasse uns dieses jetzt / und zwar mit freudigem Herzen thun. Dieser Gedanke brachte ihm die gänzlichliche Ruhe in der Seel wiederum.

3. Gedencke / daß dein Gehorsam der angenehmste Dienst seye den du deinem Gott und Herrn erweisen kannst / weil du ihm unterwerffst und gänzlich schenckst das Ansehnliche und Köstlichste / so du hast / das